**Zeitschrift:** Berner Taschenbuch

**Herausgeber:** Freunde vaterländischer Geschichte

**Band:** 34 (1885)

**Artikel:** Die Entdeckung des Bades zu Weissenburg

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-125111

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 04.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# Antdeckung des Jndes zu Meissenburg.

ie Entdeckung manches jett hochberühmten und vielbesuchten Gesundbrunnens ist bekanntlich in Dunkel gehüllt oder vom Nebel der Sage um= geben. Anders verhält es sich mit derzenigen Quelle, welche unter den nicht wenigen unseres Kantons eine der ersten Stellen einnimmt und für unser ganzes Land, insbesondere für die Landschaft Riedersibenthal, eine hervorragende Bedeutung besitzt.

Das Bad Weißenburg in der engen Felsenschlucht an der Südseite des Stockhorns, in einer Lage, die auffallend an Pfäfers erinnert, ist verhältnißmäßig erst seit kurzer Zeit bekannt und benütt; seine Entdeckung fällt in durchaus "historische" Zeit und läßt sich mit urkundlicher Genauig= keit aktenmäßig feststellen. Der Bericht über die Aufsindung aus der ungeübten Feder des Entdeckers selbst und an die bernische Regierung gerichtet, ist nicht ohne Interesse. Wir geben denselben in seiner ganzen Originalität und mit Beibehaltung seiner Schreibweise, da jeder Versuch, die letztere zu ändern, die erstere zerstören würde. Einige Notizen aus den Rathsprotosollen dienen zur Ergänzung; sie zeigen, daß die Regierung die Wich=

tigkeit des Fundes nicht verkannte und daß sie mit aller Umsicht bemüht war, denselben für das Land nutbar zu machen\*).

\* \*

Nu mine gnädigenen Heren und Obern schult His und rat der loblichen stat bärn. nch andoni bacher zu wisenburg und lantman in nider sibendal und minen sun, da wil ich nu üch ein bricht gän, wie ich ein brunen funden han und ein nüwen schat; am nechsten sundag nach zent martis Dag des verschinen iars, du geing ich mornist wider in. ich meint af hett mich trogen, du fand ich aber warms whe vorhin. du dacht ich, äs wurde numen sunst so enn warma bärg brunen sin, wie die bärg brunen sin, är wurdi im sumer wider falt. du zygt ich äs her Jakob Feler, är fölti mit mir juchi gan, gan äs geschouen. du fam är zum dritten mal zu minem Hus und hat alben mit sinen geschäften zu schafen, das er nüt mit mer geing. du ist er nu fon den 20. dags brachmonat mit üwer heren löuferen einen, Hans schmid, ich söli as wol dun und söl sy zu dem brunen füren. da ist är noch von im fälber warm gsin. du aber mallen byn ich nu an zent= hichans Dag und han lüt zu mir gnomen und han ben brunen uf dan und graben, das wir hein drin badet blut, und ist warm, das äs einer äs fauft drin ma sigen, und ist ein heilsam waser, das han ich wol brobeirt. äs ist aber an einem wandelbaren ort zwißen sdei, äs wer aber wol z'erbuen. da wil ich üch an zeigen, whe äs sich het zu dragen das ichs funden han durch enn alten man,

<sup>\*)</sup> Die Mittheilung des Berichtes von Antoni Bacher vers danken wir der Freundlichkeit des Hrn. Berchtold Haller, die Auszüge aus den Rathsmanualen dagegen der Gefälligkeit des Hrn. Pfarrer Dr. Trechsel.

der ist min göti gsin, das är mir an zeigt het. du ist der brunen luther funden worden auch von eim andren und das ist ungefarlich an sächszig Jar und ebes druf, und het im anzeigt, das waser das sigi yn der Flu zu einem loch usa grunen, und het där neues zeigs da funden, das het är en wäg bragen. wua uf die brobeirig du är ist wider inen kon, du het är wider derzu wellen, du ist dar= zwischen ein großen bruch darus geschossen, das den bach verschlagen het, das ein wiier het gän. du het mir min Göte anzeigt, är sigi ale Jar, as lang är gläbt heigi, in= gangen gan gfän, wen ber bruch ba na sign. du het mir min göti alben gseit, ich mein es nütem in, der bruch der sigi jetig, dana är sygi by eynem heiteren Dag bana und dana brochen, as heigi das Holtz usa bragen, är meini är sigi benn, und beie flu het aber ein höli, in das bas warm waser fürech kunt, da sig der bruch nach druff, whe das der bach sin louf het, da hets der bruch en weg. und wens jach were, das sich der brunen erfunden wurdi zu gutem, wen eir in bruchen fent nemen, so bitten ich üch ir lend minen nit vergäsen, und wen ir schon begärit, so wil ich mit üch selbst müntlich reden.

Wo ich üch den witer um deinst und früntschaft be= wisen kan, sol äs mit gutem wilen beschächen, als ich got bit, das är uns ale in sinen heiligen schirm erhalten wele\*).

Dieser Bericht selbst ist nicht datirt, die Zeit seiner Abfassung und seiner Vorlage vor dem Rathe aber ergibt sich aus dem Beschluß des letztern vom 24. Juni

<sup>\*)</sup> Varia, Kt. Bern, N.=Simmenthal, St.=Arch. Einige Stel= len find beim Einbinden fast unlesbar geworden, daher unverständlich.

1600: "Tribuni (die Venner, als oberste Finanzbehörde) söllend zwen Myner Herren verordnen, die glägenheidt des nüwlich gefunden warmen wassers uff den ougenschyn ze besichtigen, das ordt endtekhen zu lassen und Ir Gnaden gstaltsame Iren befundnis ze berichten."

Erst im Sommer 1602 indessen wurden bauliche Ansordnungen zur Sicherung der Quelle getroffen. Am 15. Juli des genannten Jahres erhielt der Prädikant zu Därstetten Vollmacht und Auftrag: "uff die Arbeiter, so bim warmen brunnen werchend, ufssechen ze haben, damit sp ernstslyßig werchend, damit der kalt bach abhin gelegt werde."

Im Beginn des nächsten Jahres wurde das Bad in Gebrauch gesetzt und einer Art von Pächter übergeben. Am 5. März 1603 wurde "Hs. Spyri verwilliget, im Graben by dem nüwen warmen brunnen badkästen uff=richten ze lassen, — von Jedem, so 1 tag baden will, 2 krüßer, so aber einer tag und nacht baden welte, 1 bazen ze forderen; zu erwarmung des bads holz vom berg herab ze fellen. Söllt (der Kastellan zu Wimmis) imm etwas Steinhower oder Maurer=Werks (im fal es nit meer den by 20 % anloussen wirt) ververtigen lassen, und dann ein flyssigs ufssechen uff inne halten, das niemand über=scheche."

Bald hernach wurden erst drei "Erzknappen" be=
rusen, dann "Lamparter" — also italienische Maurer —
angestellt, um die nöthigen Arbeiten auszusühren, "damit
man zu dem ursprung gelangen möge." (14. Nov. 1603)
Wiederholt wurden aus der Mitte des Rathes Abord=
nungen zur nähern Untersuchung abgesendet, und endlich
im Herbst 1604 die genaue Fassung der Quelle vollendet
— "der pfulment (Fundament) by dem ursprung gesett

und verkittet" — eine Leitung mit hölzernen Röhren "uff ein gewüsses sicher Ort" gelegt, und mit Hülfe der dazu aufgebotenen Landleute ein gangbarer Weg bis zu dieser Stelle eröffnet. Für die Fassung des Wassers wurden nebst Lieserung aller "Materi" noch 600 Pfund und 25 Mütt Dinkel ausgesetzt; dem schon genannten Spyri wurden 100 Kronen versprochen, und der Steinhauer, der die Arbeit geleitet, erhielt "uff rechnung" 100 Gulden (12. Oktober 1604).

Der Zugang scheint indessen noch so schwierig und sogar gefährlich gewesen zu sein, daß das Bad beinahe wieder in Vergessenheit gerieth. Erst 1657 wurde der damalige Kastellan zu Wimmis wieder aufmerksam gemacht und veranlaßte nun nicht allein eine bessere Leistung bis an die geeignete Stelle, sondern auch die Errichtung eines eigenen Badgebäudes an der Stelle des bisherigen Hüttleins. Diese Neueröffnung der Quelle begeisterte einen leider unbekannten bernischen Dichter zu folgendem Liede, das die Geschichte des Bades beleuchtet und seiner Originalität wegen einen Abdruck verdient:

# Ein nem Sied und Gedicht

von dem new auffgerichten köstlich=fürtrefflichen warmen Baad

und Wasser, so jetz gehn Wyssenburg im Niedern Siebenthal, Berner Gebiets ist geleitet und bestelt worden.

Gehet in der Weiß des Geistlichen Berg-Reigens: Herglich thut mich erfremen die liebe Sommerszeit zc.

Exod. 23. verf 25.

Dann dem Hhern ewerem Gott solt ihr dienen, so wirdt Er dein Brodt und dein Wasser segnen, und ich will alle Krankheit von dir wenden.

Gestellt durch A. W. M. und Not. Gedruckt im Jahr 1658.

#### Exordium von den Elementen.

Herzlich thut mich erfremen Die Gottes Gütigkeit, Die er stets thut verleihen Seinem Bolk allezeit. Sein Gnad ist nicht z'ermessen Sein Gaaben wunderbar, Drumb soll mann's nicht vergessen, Ihm barumb sein dankbar.

## 1. Fewr.

Dann er thut uns verleihen Auß seinem Himmel hoch Den Sonnenschein, deßgleichen Fruchtbahren Regen auch, Dardurch auff dieser Erden Die Frücht zu Berg und Thal Erwärmt, erfrischet werden Und zeitig werden all.

## 2. Lufft.

Zu dem thut er uns geben Lieblich gesunden Wind, Dardurch wir können leben Sampt unsern Weib und Kind.

#### 3. Erd.

Die Erden er auch segnet Fruchtbar macht, gut und feiß, Viel tausend darauff wendet Groß Vieh, Schaaff und auch Geiß.

## 4. Baiser.

Daß Wasser auch gesunde, Sehr lieblich, wol geschmackt Genießt man in diesem Lande, Kalt und auch warm gemacht. B'sonders an einem orthe, Als man vor Zeiten horte, Auß einem Felsen hart Ein Brunnen ersunden wart.

## Siftorische Beschreibung.

Im Niedern Simmenthale, Im Weissenburg Gericht, Sing ich auf dieses Mahle, Davon ich Euch bericht, Nemlich in dem Bunsch-Graben An einem wilden orth, Da man vor Zeit that haben Allein ein Hüttlein dort. Darnach so thaten bawen, Unsern vom orth fürauß, Von Bern Min Gnadig Herren Ein lustig newes Hauß. Sampt andern solchen Dingen, Was man nothwendig war, Liessen sie dahin bringen; Darumb vil Leuth kamen dar, Von deß Leibs Nothdurft wegen Ein Baaden-Fahrt zu thun, Der Gsundheit damit z'pslegen; Wie man erfahren nun Deß Wassers Würkung, Kraffte, Für mancherlei Gebrech, Daß es vil Nutzen schaffte, War mancher viel zu frech, Der dahin thate kommen, Mit Wein sich ubertrank, Dient ihm zu keinem Frommen, Wie es noch geht im schwank.

Daß etlich z'tod find g'fallen, Weil der weg war fehr schmal, Drumb gab es ein Migfallen Den Leuthen überal. Also mit groß bedowren Das Baad vergangen mar, Rlagtend viel Berren, Bowren, Dag man jo forglos gar. Und weil des Waffers Ruke Manchem war wol befannt, Mit G'fahr man es besuchte hin und wieder im Land. Von Christi Geburt zehlt Als man hernach ungfahre Tausend sechshundert jahre. Fünfzig und fieben meldt, Da that man sich befinnen, Dag man jolch Mittel find, Daß 3'Wasser thäte rünnen Un ficher orth und End; Da war ein weiser Berre, Caftlan gur felben Beit, Der gab Anichlag und Lehre, Daß es ward hingeleit Binauf gehn Whffenburge, Un ein gar sicher orth; Zwischen der Landstraße Sat man's aufgrichtet dort. Welchs jet in händen haben Der landleuth ettlich dort Mit Roft und Bow vorlagen Durch ihr Befelch und Wort. Und wollens auch erhalten Durch Gottes Hilff und Rath Der woll ob ihnen walten, Dag es jei in der That.

## Würkung.

Ein töstlich warmes Baad, Heilsamb, fürtrefflich gut, Für viel Gebrech ich sage, Wo man's gebrauchen thut. Für offne Schäd und Wunden, Ussen und in dem Leib, Hat man osst gut befunden Beides an Mann und Weib. Darzu thut es vertreiben Mäschel und Muter=Wee, An alt, jung, Mann und Weibern, Wie man erfahren meh. Für Krimmen, Stich und Schuße, Im Bauch und in dem Haupt Das stellet es gewüsse, Ist auch bekannt mir glaub. Dieweil nun Gottes Gaaben So manigfaltig sind, So laßt uns Ihm Dank sagen Und thun als fromme Kind. Umb das, was er uns b'scheret, In solchem globten Landt, Mag nicht werden verwehret Weil's ist von Gott gesandt.

Drumb lobt ihr himmel den herren, Das Fewr und auch der Lufft, Ihr Wasser thünd verehren, Der Euch von Anfang schuff, Die Erd ihn lob und preise, Und was drauffen wohnt, All Creatur mit Fleisse, Was Element bewohnt. Eine erste medizinische Beschreibung des Weißen= burger Bades schrieb im Jahr 1725 der bekannte Verner Stadt=Phhsikus Dr. Wolfgang Christen: "Substanzlicher Bericht von dem hinter Weissenburg in der Landschaft Nieder=Simmenthal, Verner Gebiets, gelegenen heilsamen Trink= und Vad=Wasser, auf Vegehren von vornehmen Freunden in möglichster Kürze verfasset und zusammen= getragen."

Nach einer allgemeinen Betrachtung über die Bäder und deren Gebrauch und einer Beschreibung der Lage, macht diese Schrift über Geschichte und Zustand des Bades folgende Angaben:

"Es ist die heilsame Weissenburger=Quelle gelegen 11 Stund von Bern, 5 Stund hinter Thun im Nieder= Simmenthal, hinter dem Ampt Wimmis, Berner Gebiets, nahe an denen fregburgischen Gränzen. Wann und von wem solche zu erst gefunden worden, hab ich bis dato feinen sicheren Bericht. Dieses aber weiß man auß der Jahrzahl der alten Brunnstube, daß solche Anno 1604 gemacht worden; von welcher Zeit an sie bald in einen einsamen Wansen=Stand gerathen sein muß, in welchem sie auch verblieben, biß ad annum 1694, in welchem sich wenland Hr. Johann Jakob Ritter, Med. Doctor und Stadt-Physitus zu Bern, ihrer anzunehmen und sie unter die Leute zu bringen angefangen; dessen Grben sie nach einigen Jahren wieder verlassen und an ihren dißmahligen Wirth oder Haus-Bogt, Hrn. Landshauptmann Christian Bratschi, verhandelt haben. Welcher seine lobliche Vor= sorge für dieselbe in folgenden dreven Hauptpunkten bis= hero bestens erwiesen: 1) Daß er den Weg zu ihr besser gebahnet, so daß, da man anfangs kaum zu Fuß hat hinkommen können, man jest mit Sanften und Pferden

biß in das Logement fahren und reiten kann. 2) daß er die Wohnung und Stallung verbessert. 3) daß er diese seine Pfleglinge von der Wassersucht befreyet, ich meine mit Ertieffung des Bettes von dem neben der Quelle hin= fließenden obgedachten wilden Bach, dieselbe von dem frem= den Wasser gesondert, so daß sie seither um einen Drit= theil an der Quantität ab=, hingegen aber an Wärme, Tugenden und Rräfften um jo viel zugenommen. Wegen die Ehren-Gäste führet er sich auch so dienstbar und be= scheidenlich auf, daß darüber mit Grund nicht zu klagen. Einmal hab ich niemals einigen Mangel an gutem und gesundem Wein, Brot, Fleisch und Zugemuse verspühret. Wer aber sonderbare Leckerbissen haben will, der mag selbst barfür sorgen, bann die Gelegenheit des Orts und dessen bigherige Besuchung gewißlich nicht zugibet, be= ständig damit versorget zu fein. Un dem Logement mare, die Wahrheit zu bekennen, noch eint und anders zu ver= bessern, und glaub ich, daß gr. Hauptmann selber ein steinernes für ein hölzernes wünscht. Es wäre aber anby auch zu wünschen, daß ein jeder Bad-Gaft sich nicht reuen ließe, nur ein Fuder Stein dazu zu steuern; so getraue ich dem Wirthen, er wurde sichs nicht vertrießen lassen, solche allgemach auf einander zu setzen."

Ueber dasjenige, was Wolfg. Christen von den Wirkungen des Wassers berichtet, wollen wir schweigen\*).

**-->** 

<sup>\*)</sup> Eine neue medizinische Monographie über das Weißensburger=Bad schrieb bekanntlich Herr Prof. Dr. Jonquiere im Jahr 1848.